

PRESSE-INFORMATION

Berlin, 14. Dezember 2017

IDEENWerkstatt MUSEEN: Wow-Effekte, Staun-Objekte und Aktionsorte

„Wie zeitgemäß sind Museen?“ fragten die Initiatoren der IDEENWerkstatt MUSEEN am 12. Dezember 2017 bei der Podiumsdiskussion im Ethnologischen Museum, Museumsstandort Dahlem. **Cerstin Richter-Kotowski**, Bezirksbürgermeisterin Steglitz-Zehlendorf, erwartet von der neuen Veranstaltungsreihe mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung Ideen für eine Neuausrichtung des Kulturstandortes Dahlem. Über 130 Gäste kamen, um Antworten auf diese Frage von **Paul Spies**, Direktor Stadtmuseum Berlin und Chefkurator des Landes Berlin im Humboldt Forum, **Prof. Dr. Oliver Rump**, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Fach Museumsmanagement und -kommunikation, **Prof. Dr. Moritz Wullen**, Beauftragter der Gründungsintendanz für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Humboldt Forum und **Cerstin Richter-Kotowski** zu erhalten. Eröffnet wurde der Abend von **Prof. Dr. Christina Haak**, stellvertretende Generaldirektorin der Staatlichen Museen zu Berlin. **Rüdiger Schaper**, Leiter Kultur beim „Tagesspiegel“ moderierte die Podiumsdiskussion mit anschließend lebhaften und auch kontroversen Publikumsäußerungen.

Einleitend bat Moderator **Rüdiger Schaper** die Podiumsteilnehmer um Vorschläge zeitgemäßer Museen. Für **Cerstin Richter-Kotowski** sind es zwei Berliner Museen: *„Beim Naturkundemuseum begeistert mich, wie sich ein althergebrachtes Museum neu erfindet und beim Deutschen Historischen Museum entdecke ich immer wieder neue Facetten in die Geschichte einzutauchen.“* **Prof. Dr. Oliver Rump** schwärmt für kontroverse Museen mit unbegrenztem Budget wie der Louvre Abu Dhabi, *„auch wenn dort nur Objekte zweiter Wahl stehen, sind sie sehr gut inszeniert. Der Wert entsteht durch die Geschichte.“* **Paul Spies** begeistert sich für das *„Museum Insel Hambroich bei Neuss, eine wunderbare Kombination von Kunst und Natur, was die Zukunft sein wird. Und das Liverpool Museum, eröffnet vor 10 Jahren, macht die ganze Stadt wieder stolz. Es lockt mit seinen intelligenten Themen wie Musik, Fußball, Kiez- und Hafengeschichte, internationale community, British Empire Millionen Besucher.“* Millionen Besucherinnen und Besucher kommen auch in die National Gallery Singapur. *„Hier stehen allein den Kindern ca. 2000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung, finanziert von einem Sponsor“*, erzählt **Prof. Dr. Moritz Wullen**. *„Wegen des großen Angebots für Kinder zwingen Kinder ihre Eltern ins Museum.“* Ein zeitgemäßes Museum ist für ihn auch das Muséum national d'histoire naturelle Paris, ein ähnlicher Verbund wie die Staatlichen Museen in Berlin, weil es die Zivil- und Kulturgeschichte mit der Naturwissenschaft verbinde.

Wie Museen zeitgemäß gemacht werden, ist gerade eine große Herausforderung für **Paul Spies**, der die Geschichte Berlins, der Hauptstadt des 20. Jahrhunderts im Stadtmuseum neu erzählen will. Das erfordert neue Denkweisen. Dafür müssen Kuratoren multifunktional aufgestellt sein. Sein Kapital sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Geschichte und der freie Geist. Weil Museumsbesucher heutzutage andere Gewohnheiten haben wie Seh- und Ausdauerverhalten bei jungen Menschen, muss darauf eingegangen werden: *„Besucher wollen mehr partizipieren. Deshalb müssen wir Methoden entwickeln, von denen sich viele Altersgruppen angesprochen fühlen und dabei intelligente Lösungen finden. Alles hat eine Botschaft, alles hat einen Zweck. Die Stadt ist unser Material, das Museum die Rezeption und die Weiterleitung. Wir müssen einen Wow-Effekt fabrizieren.“* Diesen **Wow-Effekt** findet Spies im Berliner Südwesten mit seinen Parks, Schlössern, Seen, dem Museumsdorf Düppel und vieles mehr: *„Man muss es nur besser rüberbringen.“* Er glaube an die Kraft im Südwesten und werde wie ein Magnet davon angezogen: *„Ich biete an, Geld für die Kunst und Kultur im Südwesten zu suchen, denn man muss die Perlenkette am Leben erhalten. Südwest ist es wert, mehr Mittel zu*

bekommen.“ Dafür ist die Bezirksbürgermeisterin „gern an seiner Seite und gibt ihren Namen dafür her. Kultur ist ein unique selling point“.

Museen sind für **Moritz Wullen** Aktionsorte: „Es ist ein Ort, an dem aus vorhandenem Wissen neues Wissen entsteht. Dieses neue Wissen wird über soziale Prozesse in einem kommunikativen Netzwerk organisiert. Mit dem Humboldt Forum sind wir da auf einem guten Weg.“ **Oliver Rump** warnt davor, nur partizipative Orte zu haben: „Das Miteinander ist wichtig. Kunst ist baer auch **Staubjekt** - angucken, staunen und Antworten bekommen.“

Antworten auf die Frage, wie es mit den geschlossenen Museen am Museumsstandort Dahlem, dem Ethnologischen Museum und dem Museum für Asiatische Kunst, weitergehe, erhofften sich viele Besucher des Abends. „Als Bezirk sind wir daran interessiert, was in den geschlossenen Museen passiert“, so die Bezirksbürgermeisterin **Cerstin Richter-Kotowski**. „Die Bezirke müssen vom Tourismus profitieren, doch wenn große Museen wie in unserem Bezirk geschlossen werden, bleiben die Touristen weg. Kunst und Kultur sollten nicht nur innerhalb des S-Bahnringes stattfinden. Wenn Dahlem als Depot und Werkstätten genutzt werden soll, ist das zu wenig und keine Dauerlösung. Dafür ist der Museumsstandort Dahlem zu schade. Ich habe den Anspruch, dass sich die Türen am Museumsstandort Dahlem wieder öffnen - für die Mitarbeiter und für das Publikum.“

Die Objekte, die vom Museumsstandort Dahlem im Humboldt Forum gezeigt werden, sind nach der Relevanz für die dortige Ausstellung ausgewählt worden. „Dass die Sammlung aus Dahlem im Humboldt Forum ist, ist keine Willkür, sondern hängt mit der Museumsinsel zusammen. Beide Orte bilden ein Universal Museum. Im Humboldt Forum werden 16.000 Quadratmetern Fläche mit Objekten bestückt. Es gibt keine Objekte erster und zweiter Wahl. Eine solche Unterscheidung ist nicht zeitgemäß. Zwischen den Standorten Humboldt Forum und Dahlem entsteht eine neue Migrationskultur“, so **Moritz Wullen**.

„Das klingt nach einem Humboldt Forum Dahlem, wo Wissenschaft, Kunst und Kultur vereint sind. Eine Migrationskultur in beide Richtungen“, sagt **Rüdiger Schaper** vor. Für **Oliver Rump** sind solche Orte wie Dahlem „identitätsstiftend“, was sehr wichtig für Museen ist. Solche Werte müssen den Museen, von denen es 6000 bis 8000 in Deutschland gibt, mehr zugesprochen werden. „Museen sind teuer, sie werden nie Profit machen, aber wenn wir Museen schätzen, müssen wir dafür mehr Geld geben. Man muss es nicht hinnehmen, dass alles so bleibt. In Berlin sind Museen immer in Bewegung. Im Berliner Südwesten gibt es wunderbare Gebäude und eine gute Sammlung. Sie zu bewahren und zu präsentieren bildet für mich eine sehr gute Ausgangslage für das `Schaufenster Humboldt Forum Dahlem`.“

Die IDEENWerkstatt MUSEEN ist eine Initiative des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit dem Regionalmanagement Berlin SÜDWEST. Die Podiumsdiskussionen werden 2018 zu unterschiedlichen Themen weitergeführt.

www.rm-berlin-sw.de

Kontakt: Bärbel Petersen, Regionalmanagement Berlin SÜDWEST, Tel. 030/ 707 600 84
mail: presse@rm-berlin-sw.de